

**Dagmar Puchalla, Corinna Maria Dartenne, Almut Roeßler**

## **Was zählt die Stimme einer Lehrkraft?**

*Übersicht über den Stand der Forschung und Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse unserer Studie*

### **Ausgangssituation**

Seit über 50 Jahren wird bereits zum Thema „Lehrerstimme“ geforscht. Egon ADERHOLD wies z.B. 1963 mit folgender Aussage u.a. auf Studien von NEUMANN aus dem Jahre 1930 hin: „Es gibt umfangreiche Untersuchungen und Statistiken über die Lehrerstimme, und es hat nie an ernsten Warnern gefehlt, die dringend mahnten, den Lehrer besser stimmbildnerisch zu betreuen.“ In einer Befragung von NIENKERKE-SPRINGER gaben 53,4% der befragten LehrerInnen an, dass ihre Stimme nicht belastbar sei (1997), bei Claudia HAMMANN waren es sogar 76% (1994). WENTNER und HAVRANEK notierten nach einer Untersuchung zu Arbeitszeit, Zufriedenheit, Beanspruchungen und Gesundheit von 6861 LehrerInnen in Österreich im Jahre 2000: „Hals- und Stimmprobleme, Kopfschmerzen, Probleme mit dem Stützapparat wurden in der arbeitsmedizinischen Untersuchung von den LehrerInnen als häufigste Beschwerde genannt“ (2000). GUTENBERG (2003) untersuchte 1284 angehende DeutschlehrerInnen und stellte bei 16,86% eine Diagnose über eine Stimmerkrankung, bei weiteren 29,96% eine Prognose über zukünftige Stimmerkrankungen.

LEMKE (2006) beschreibt 37,4% der in ihrer Studie untersuchten 5357 Studierenden aus zehn Bundesländern als bereits stimmlich auffällig. Diese Ergebnisse fanden auch in der Öffentlichkeit großes Gehör (Spiegel, FAZ, Berliner Zeitung, BILD, Abendblatt ...) - aber auch sie führten nicht zu einer nachhaltigen Veränderung der Ausbildungslandschaft.

Im Jahr 2000 schrieben SKUPIO/HAMMANN 69 Universitäten an und bekamen 48 Antworten. An nur 9 Universitäten wurde zu der Zeit Sprecherziehung angeboten.

Die Tatsache, dass bisherige Forschungsergebnisse bis heute keine wesentlichen Folgen haben, lässt vermuten, dass Lehrkräfte hier keinen Mangel empfinden. Unsere Erfahrungen aus der Lehrpraxis widersprechen dieser Vermutung allerdings. Sowohl häufige Anfragen nach Fortbildungen als auch die positive Reaktion der Studierenden weisen darauf hin, dass viele Lehrkräfte einen Mangel empfinden. Begleitend zur Hauptuntersuchung führten wir deshalb an der Leuphana Universität fünf Semester lang (Sommer 2010 bis Sommer 2012) eine Befragung unter Lehramtsstudierenden durch. 542 von insgesamt ca. 640 Studierenden haben in diesem Zeitraum die Sprecherziehung abgeschlossen, hiervon konnten 387 Studierende befragt werden. Auf die Frage nach der Bedeutung des Fachs Sprecherziehung im Bereich der Lehrerbildung antworteten 309 Teilnehmende mit „sehr wichtig“, 72 mit „wichtig“, 3 Personen mit „für mich nicht wichtig, aber für viele andere“, 2 Personen antworteten mit „weniger wichtig“ und nur eine mit „nicht wichtig“ – diese schrieb „aber eigenes Interesse“ dazu. Niemand kreuzte „weiß nicht“ an.

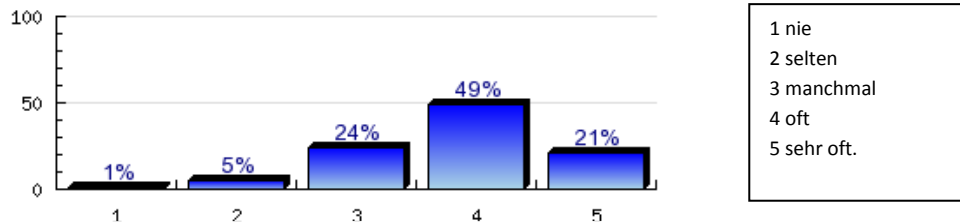
### **Die wichtigsten Ergebnisse unserer Befragung**

Zu allen von der Landesschulbehörde zur Umfrage freigegebenen 27 Schulen wurde persönlicher Kontakt aufgenommen. Das Interesse fast aller RektorInnen/KonrektorInnen und der Lehrkräfte war sehr groß. Dadurch gelang es, 583 auswertbare Fragebögen über alle Schulformen hinweg zu erhalten. Das entspricht einer erfreulichen Rücklaufquote unter den hauptberuflichen Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen in Lüneburg von 46,8%. Somit können die Ergebnisse als repräsentativ betrachtet werden.

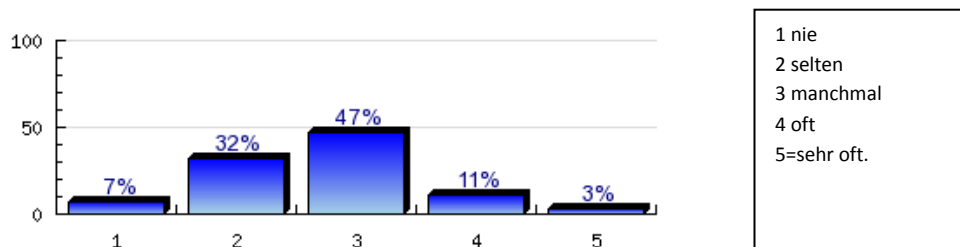
Die Ergebnisse lassen sich in sechs wesentliche Aussagen zusammenfassen:

## 1. Lehrkräfte erleben sich subjektiv als stimmlich stark belastet.

Auf die Frage, ob die Lehrkräfte in der Klasse lauter sprächen als privat, wurde wie folgt geantwortet:



Die Beantwortung der Frage, ob das Sprechen in der Klasse anstrengend sei, ergab folgendes Bild:



Man kann also grundsätzlich von einer beruflich bedingten stimmlichen Belastung für einen großen Teil der Lehrkräfte sprechen<sup>1</sup>, wenn 94% der befragten Lehrkräfte in den Klassen mindestens manchmal lauter als gewöhnlich sprechen und 61% das Sprechen in einer Schulklasse mindestens manchmal anstrengend finden.

## 2. Lehrkräfte fehlen häufig wegen stimmlicher Beschwerden.

24,9% von 575 Personen haben bereits wegen stimmlicher Probleme gefehlt, 10,8% hiervon sogar mehrmals. Das heißt: Jede vierte Lehrkraft ist betroffen. Aber auch Personen, die keine Fehlzeiten wegen stimmlicher Beschwerden hatten, empfinden das Sprechen als anstrengend. Das bedeutet, dass viele Probleme nach außen hin nicht sichtbar werden, aber dennoch zu einer erhöhten alltäglichen Belastung führen. 23,9% haben bereits mit jemandem über diese Problematik gesprochen, davon aber nur 3,9% mit einem Stimmspezialisten (Phoniatler), und 9,9% mit einem Hals-Nasen-Ohrenarzt. Man muss also davon ausgehen, dass bei weitem nicht alle stimmlichen Erkrankungen erfasst sind, und dass längst nicht jede/r Betroffene zum Arzt geht.

## 3. Wenn Lehrkräfte das Fach Sprecherziehung oder ein artverwandtes Fach besuchten, haben sie signifikant weniger stimmliche Probleme.

33,9% der Teilnehmenden (n=575) gaben an, Sprecherziehung erhalten zu haben. Art und Umfang der sprecherzieherischen Ausbildung waren sehr unterschiedlich. Aber die subjektiv empfundene stimmliche Belastung und die Beschwerden der Lehrkräfte mit oder ohne Erfahrungen in der Sprecherziehung unterscheiden sich deutlich, obwohl die Lautstärke in der Klasse als gleich hoch wahrgenommen wird. Es zeigte sich deutlich, dass Personen, die Sprecherziehung – gleichgültig in welcher Form und in welchem Umfang – in der Ausbildung erfahren hatten, das berufliche Sprechen als subjektiv weniger belastend empfinden und weniger stimmliche Beschwerden haben.

## 4. Ein allgemeines Belastungsempfinden und körperliche Beschwerden weisen eine hohe Korrelation mit stimmlichen Beschwerden auf.

<sup>1</sup> GUNDERMANN/LÜTH beziffern die messbare Belastung mit 60-70 DINphon, die maximale Belastung mit 80 DINphon (1964, S. 246).

Neuere Studien aus Frankreich und Spanien werfen die Frage nach dem Zusammenhang zwischen psychosomatischen<sup>2</sup> und stimmlichen Erkrankungen auf. Auch der Zusammenhang zwischen Körperhaltung bzw. Spannungszuständen und stimmlichen Beschwerden wurde bereits untersucht - mit dem Ergebnis, dass erhöhte Körperspannungen und ungesunde Körperhaltungen eine schlechtere Stimmqualität bei den untersuchten Lehrkräften zur Folge hätten. Auch in unserer Studie zeigt sich, dass die Überlastung der Stimme häufig einhergeht mit anderen Beschwerden (Stresssymptome, Rückenprobleme...).

#### **5. Lehrkräfte befürworten grundsätzlich eine stimm- bzw. sprechbildnerische Ausbildung.**

Unabhängig von stimmlichen Erkrankungen wünschen sich 89,2% der befragten Lehrkräfte, dass das Fach Sprecherziehung ein fester Bestandteil der Ausbildung sei. 8% der Befragten antworteten mit „Weiß ich nicht“. Nur 2,8% antworteten mit „nein“. Das sind 16 Personen von insgesamt 573! Personen, die mit NEIN antworten, haben signifikant seltener stimmliche Belastungen (MW 1.5 vs. MW 2.2), und nur eine davon hat bereits wegen stimmlicher Probleme gefehlt. Die auffallend hohe Zahl der Befürwortungen von Sprecherziehung als fester Bestandteil der Ausbildung weist erstmalig auf einen von tätigen Lehrkräften, ReferendarInnen und Studierenden klar empfundenen Mangel in der Lehrerbildung hin.

#### **6. Stimm- und Sprechprobleme werden auch von Hörern wahrgenommen.**

Knapp die Hälfte der befragten Lehrkräfte (49,4%) erhielt sowohl Feedback zu ihrer Stimme als auch zu ihrer Sprechweise. Die Befragten benannten als Antwort auf die offen gestellte Frage sowohl positive als auch negative Rückmeldungen. Sie betrafen den Stimmklang (z.B.: heiser, sympathisch, Stimme kippt, wohlklingend, klingt krank, zu hoch, tief, kräftig, schwach, tragend, bestimmt, unbestimmend, kreischig, schrill, beruhigend, angenehm ...), die Modulation bzw. die Variationsbreite der Stimme (monoton...), die Lautstärke (angenehm, zu laut, zu leise, wird im Verlauf des Unterrichts leiser...), Sprechstörungen (wie Lispeln), die Deutlichkeit bzw. mangelnde Deutlichkeit der Aussprache, das Sprechtempo (zu schnell...), auffällige Atmung (flacher Atem) und mangelnde Pausensetzung.

Bereits 1965 untersuchte SCHUBERT die Wirkungsweise pathologischer Stimmklänge von Lehrkräften auf Konzentration, Ermüdungserscheinungen und Abwehrreaktionen der SchülerInnen. Sie kam zu dem Schluss, dass stimmliche Probleme der Lehrkraft den Unterrichtserfolg erheblich infrage stellen. WUTTKE (1988) konnte nachweisen, dass heisere Stimmen von ErzieherInnen in Kindergärten zu häufigen Stimmstörungen bei den Kindern führten. LEMKE/THIEL/ZIMMERMANN (2004) beschreiben die negative Auswirkung auf die Motivation von SchülerInnen, wenn einer kranken, überhöhten, bzw. heiseren Stimme zugehört werden musste. VOIGT-ZIMMERMANN (2011) fasst die Folgen von Stimmstörungen auf SchülerInnen wie folgt zusammen: Schlechtere Aufmerksamkeit, undisziplinierteres Verhalten, schnelleres Nachlassen der Konzentration. „Schon leichte Stimmstörungen von Lehrern haben demzufolge einen negativen Einfluss auf die Verarbeitungsfähigkeit von Kindern“ (2011, S. 271). Zudem werden gestörte Stimmen von SchülerInnen zumeist abgelehnt (ebd.), es kann sogar zur Ablehnung der Person kommen. In ihrer Untersuchung weist VOIGT-ZIMMERMANN nach, dass eine hochsignifikante Leistungsdifferenz sichtbar wird, je nachdem ob die Lehrkraft eine gesunde Stimme oder eine Stimmstörung hat.

#### **FAZIT:**

---

<sup>2</sup> TERHART führte Untersuchungen zu krankheitsbedingten Frühpensionierungen bei Lehrkräften auf. Mehr als die Hälfte dieser Frühpensionierungen würden wegen „psychischen und psychosomatischen Leiden ausgesprochen“ (2009, S. 86). Darauf weist auch die Studie von SCHAARSCHMDT (2004) hin.

Mit diesen Ergebnissen und Erkenntnissen müssen die Forderungen des Mitteldeutschen Verbands für Sprechwissenschaften und Sprecherziehung dringend unterstützt bzw. sogar erweitert werden (vgl. LEMKE ET AL 2005): Lehrkräfte sollten zu Studienbeginn einen Eingangstest bei einem Spezialisten („Phoniatisches Gutachten“) absolvieren, um zu erfahren, ob ihre Stimme gesund und belastbar ist. Falls nicht, können sie vor oder zu Beginn Ihrer Ausbildung eine Stimm- bzw. Sprechtherapie durchführen. Ausgehend von einer gesunden Stimme sollten Lehramtsstudierende dann in mindestens einem Modul der „Sprecherziehung“ (o.ä.) eine Grundausbildung erhalten, die üblicherweise Stimmhygiene, Körper-, Atem-, Stimm- und Sprechtraining beinhaltet und in welcher Kompetenzen für das Vorlesen und freie Vortragen ebenso vermittelt werden wie ein bewusster Umgang mit negativem Stress und Sprechangst.

Es ist weiterhin notwendig, Effektivität und Effizienz vorhandener und zu entwickelnder Aus- und Fortbildungsangebote zu überprüfen, denn es besteht weder eine „bundesweit einheitliche Regelung“, noch ein „allgemein anerkanntes Konzept für eine stimm- und sprecherzieherische Ausbildung, das als praktikabel und effektiv akzeptiert würde“ (HAMMANN 2001). Schon 1998 konstatierte WAGNER, dass nach effektiven und effizienten Lösungen gesucht werden muss.

***Wir danken allen (Kon-)Rektorinnen und (Kon-)Rektoren,  
und allen Lehrkräften, die diese Untersuchung unterstützt haben.***

**Zu den Autorinnen:**

Dagmar Puchalla M.A. ist Theaterwissenschaftlerin, Schauspielerin und Sprecherzieherin (Mitglied der DGSS), Autorin und ausgebildet in Funktioneller Entspannung nach Marianne Fuchs. An der Leuphana Universität ist sie seit 2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und verantwortliche Koordinatorin für das Fach „Sprecherziehung“ in der Lehrerbildung. Sie ist ebenfalls Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Theater im Bereich Schauspiel, Gesang, Oper und Schulmusik.

Corinna Maria Dartenne M.A. ist Leiterin des Kompetenzzentrums für schulische Praxisstudien an der Leuphana Universität Lüneburg und arbeitet seit vielen Jahren in der empirisch-historischen Bildungsforschung.

Almut Roeßler ist Dipl. Sprechwissenschaftlerin. Sie ist Lehrbeauftragte für Sprecherziehung an der Leuphana-Universität Lüneburg und für Sprechbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

E-Mail: [sprecherziehung@leuphana.de](mailto:sprecherziehung@leuphana.de)